

Künstlernachlässe: hin oder weg?¹

Dorothee Haffner –

(Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Fachbereich 5, Museumskunde)

Die Schicksale der Nachlässe bildender Künstler (und nur um die soll es im Folgenden gehen) sind so vielfältig wie die Schicksale der Künstler selbst.² Nur wenige, namhafte Künstler, die einen hohen Marktwert und entsprechende finanzielle Mittel im Hintergrund haben, erhalten ein eigenes Museum oder Archiv.³ Bei der großen Menge der Künstler, denen ein solches Modell versagt bleibt, stellt sich die Frage nach der Aufbewahrung und Erhaltung ihres Nachlasses – und das zunehmend dringend. Da die künstlerische Produktion seit der Mitte des 20. Jahrhunderts erheblich gestiegen ist und (ihr folgend) auch das Bewusstsein für die Bedeutung von Nachlässen, nehmen die Künstler (oft in Form eines Vorlasses) manchmal selbst das Schicksal ihres Œuvres in die Hand. Häufiger sind aber nach dem Ableben der Künstler die Erben mit dieser Aufgabe konfrontiert. Die direkten Angehörigen (Witwe/Witwer) und die Nachkommen der ersten Generation (Töchter, Söhne) begreifen die Sorge um das Werk noch als Verpflichtung, aber spätestens in der zweiten, der (Enkel-)Generation, stellt sich die Frage: Wohin mit all den Dingen? Häufig sind die Erben mit der sachgerechten Lagerung und

dauerhaften Bewahrung (schon aus finanziellen Gründen) überfordert, oft fehlt auch – verständlicherweise – das entsprechende Fachwissen. Damit gewinnt die Frage nach der professionellen Unterbringung, Erschließung und öffentlichen Zugänglichmachung große Brisanz.⁴ Im Folgenden werden mehrere Modelle zum Umgang mit und der Aufbewahrung von Künstlernachlässen vorgestellt. Eine Rolle spielt dabei auch die Frage der Sichtung, Erfassung und Auswahl.

Wohin mit Nachlässen?

Nachlässe bildender Künstler umfassen in der Regel mehrere Gattungen: einerseits Kunstwerke (Gemälde, Zeichnungen, Grafiken, Skulpturen und Plastiken), andererseits schriftliche und bildliche Dokumente (Briefe, Notizen, Verträge, Ausstellungs- und Verkaufslisten, Zeitungsausschnitte, Fotos etc.). Klassischer Aufbewahrungsort für die Kunstwerke sind Museen und Kunstsammlungen, schriftliche und bildliche Dokumente gehören in Archive oder Bibliotheken. Bekannt für ihre umfangreichen Nachlassbestände sind unter anderem das Archiv der Akademie der Künste Berlin (das vor allem



Abb. 1: Atelier in Düsseldorf.
Foto: D. Haffner, 08/2013



Abb. 2: Rheinisches Archiv für Künstlernachlässe.

Nachlässe der Mitglieder aufnimmt)⁵, das Zentralarchiv der Berliner Museen⁶, das Rheinische Archiv für Künstlernachlässe (dessen Bestände im Bonner Stadtarchiv lagern)⁷ und das bundesweit und sehr professionell agierende Deutsche Kunstarchiv am Germanischen Nationalmuseum Nürnberg⁸. Auch Bibliotheken beherbergen Künstlernachlässe, so die Berliner Kunstbibliothek, die Staatsbibliotheken in Berlin und München ebenso wie die Dresdener SLUB und zahlreiche andere. Gerade Bibliotheken, die sich auf die Kunst- und Museumsthematik spezialisiert haben, wie z.B. die Kölner Kunst- und Museumsbibliothek, bieten dafür das gleichsam natürliche Umfeld. Die Mitarbeiter/-innen verfügen über das entsprechende Know-how für die Bewahrung, Erfassung und Erschließung,

und durch die ohnehin vorhandenen Publikationen und andere, vergleichbare Bestände ist die Kontextualisierung und Erforschung leicht möglich.⁹

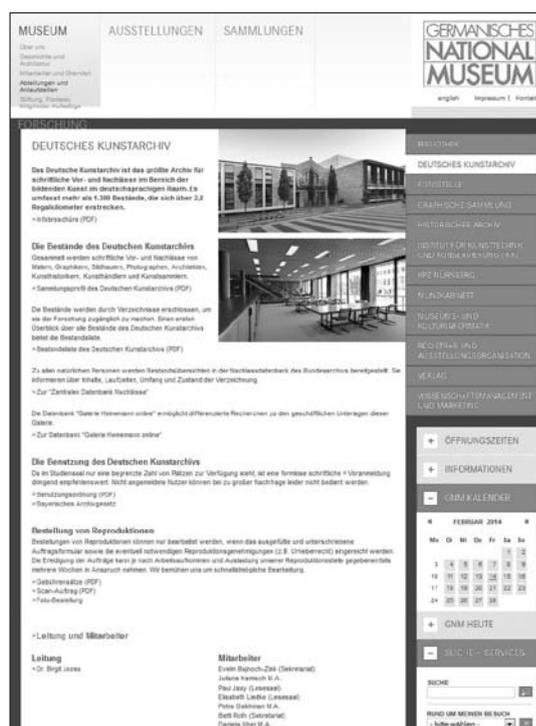
Was und wie wählt man aus?

Wenn der Künstler im Kunstmarkt vertreten war oder Werke verkauft hat, dann gelangten die künstlerisch bedeutendsten Werke in der Regel bereits zu seinen Lebzeiten in Museen oder Sammlungen. Ob merkantiler Erfolg immer in direktem Zusammenhang mit der künstlerischen Qualität steht, ist zwar fraglich und soll hier nicht diskutiert werden. Sicher ist aber, dass Nachlässe fast immer die (meist sehr große) Menge der Werke enthalten, die (aus welchen Gründen auch immer) ihren Weg nicht in die Öffentlichkeit gefunden haben. Hier stellt sich nun die Frage: „Wirklich alles aufheben? Wer will das denn?“ Diese provokante These vertritt Uwe Degreif, Kustos im Museum Biberach, der über langjährige Erfahrungen mit Künstlernachlässen verfügt.¹⁰ Ihm zufolge sind (neben dem Schrift- und Archivgut) vom Gesamtbestand eines Nachlasses hinsichtlich der künstlerischen Bedeutung nur 5–10% erhaltenswert. Bei einem Œuvre von etwa 2.500 Werken umfasst diese Menge aber immer noch 100–250 Werke.

Ein einzelnes öffentliches Museum für die Übernahme eines Nachlasses in dieser Größe zu interessieren ist nahezu aussichtslos. Nur sehr wenige Häuser bewahren ganze (geschlossene) Nachlässe. Zum einen aus Platzgründen, zum anderen deshalb, weil die notwendige Erfassung und Erschließung gerade umfangreicher Nachlässe in der Regel nur schwer zu leisten ist. Museen haben andere Aufgaben als Archive – ihr Sammlungsauftrag setzt in der Regel auf Qualität statt auf Quantität. Ein umfangreicher Nachlass passt da nur selten dazu.

Für die Nachlassverwalter ist es daher sinnvoll, den Bestand zu diversifizieren, also den Nachlass aufzuteilen und einzelne Werke oder Werkgruppen in verschiedene geeignete Sammlungen oder Museen zu geben. Kleinere Werkgruppen können rascher erfasst, erschlossen und auch präsentiert werden, und durch temporäre Ausstellungen bleiben die Künstler in der Öffentlichkeit sichtbar. „Geeignete Sammlung“ meint: Die Werke müssen zur bereits vorhandenen Sammlung passen (was wiederum das Vorhandensein eines Sammlungskonzeptes voraussetzt). Idealerweise ergänzen sie bereits vorhandene Werkgruppen (einer Künstlergruppe, des Freundeskreises des Künstlers o. ä.). Oder die Werke zeigen regionale Bezüge, die auf der Biografie des Künstlers gründen oder in den Sujets zu finden sind.

Abb. 3: Deutsches Kunstarchiv am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg.



Was geschieht mit dem Rest?

Um für diese Frage Hilfestellung zu bieten, haben sich seit gut zehn Jahren mehrere engagierte Initiativen zusammengefunden.

Forum für Künstlernachlässe Hamburg

An erster Stelle steht hier das Hamburger Forum für Künstlernachlässe, das im September 2013 sein zehnjähriges Bestehen mit einem Symposium gefeiert hat.¹¹ Bis heute ist das Forum eine ehrenamtliche Vereinsinitiative, getragen durch Spenden, Sponsoren und großes Engagement. Seine Tätigkeit bezieht sich auf Hamburg und die angrenzenden Bundesländer. Das Konzept ist, künstlerische Nachlässe zu sichern, aufzuarbeiten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Neben Veranstaltungen, Vorträgen und Ausstellungen erfolgt eine Digitalisierung, Erfassung und Online-Stellung der Werke, und es war eine kluge und weitsichtige Entscheidung, dieses von Anfang an zu betreiben. Das Forum hat sich dazu dem Verbund der Museen Nord angeschlossen, der mit der webbasierten Software digiCULT ein Online-Erfassungstool bereitstellt, sodass die Daten umgehend in das entsprechende Online-Portal eingestellt werden können.¹² Dadurch sind die Kunstwerke und damit auch die Künstler rasch öffentlich sichtbar. Die Erschließung dient auch dazu, einen künstlerisch bedeutenden Kernbestand zu identifizieren. Die darüber hinausgehenden Werke können verkauft werden und damit auch die weitere Arbeit des Forums sichern.

Künstlernachlässe Mannheim

Zwei Jahre später, 2005, entstand in Mannheim das Projekt „Nachlass-Stiftung für Mannheimer Künstler“. Wie in Hamburg ist dies eine ehrenamtliche, bürgerschaftliche Initiative, die ihre Sachkosten über Sponsoren einwirbt und mit ihren sehr begrenzten Mitteln viel bewegt.¹³ Mittlerweile in „Künstlernachlässe Mannheim“ umbenannt, steht auch hier stark der regionale Bezug im Vordergrund. Da das Schaffen vieler Künstler oft eng mit ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten Orten oder Regionen verbunden ist, spiegeln sich lokale Bezüge häufig auch in dem Œuvre wider. Dieser Aspekt ist nicht mit Provinzialität zu verwechseln, sondern wird als Identitätsstiftend begriffen. Auch in Mannheim werden die Kunstwerke digitalisiert und sind bereits auf der Startseite online recherchierbar. Bislang werden die Daten allerdings noch nicht über ein Online-Portal (wie z.B. die Deutsche Digitale Bibliothek) zugänglich gemacht. Dieser Schritt wäre wünschenswert und würde die öffentliche Präsenz der Mannheimer Künstler und Kunstwerke deutlich erhöhen.

Archiv für Künstlernachlässe der Stiftung Kunstfonds, Brauweiler

Bessere Bedingungen als die beiden vorgenannten Initiativen hat das Archiv für Künstlernachlässe der Stiftung Kunstfonds in der ehemaligen Abtei Brauweiler (NRW).¹⁴ Es wurde im April 2010 eröffnet und ist mit Landes- und Bundesgeldern ausgestattet. Letzteres führt dazu, dass hier Werkkomplexe von Künstlern mit „nationaler Bedeutung“ (wie auch immer diese Bedeutung definiert wird) zur Übernahme ausgewählt werden. Die sachgerechte Lagerung und Restaurierung, die Ausleihe der Werke zu Ausstellungen oder als Dauerleihgaben, die Zusammenarbeit mit Partnern wie Museen, Galerien, Universitäten, Wissenschaftlern zeigt professionelles Agieren auf allen relevanten Feldern. Die digitale Erschließung und Online-Stellung auf der archiveigenen Website sind auch in Brauweiler Pflichtprogramm, aber die Einbindung der digitalisierten Daten in ein überregionales Portal fehlt bislang und wäre ebenfalls sinnvoll. Auch Brauweiler strebt danach, den jeweiligen Kernbestand zu archivieren. Seit Herbst 2013 gibt es für die Verwertung und den Verkauf von Kunstwerken aus dem Archiv zudem eine Zusammenarbeit mit dem Van Ham Art Estate, einer Tochterfirma des Kölner Kunstauktionshauses Van Ham, die sich ebenfalls in diesem Feld engagiert und einzelne, ausgewählte Nachlässe verwaltet und vermarktet.¹⁵

Abb. 4: Forum für Künstlernachlässe Hamburg.



[Private] Künstlernachlässe im Land Brandenburg

In Potsdam gründete sich im Frühjahr 2011 eine bislang ebenfalls ehrenamtlich tätige Initiative, die für Brandenburg drei Ziele verfolgt: die dezentrale Erfassung von Nachlässen, die in ein Online-Portal zu Künstlernachlässen mündet, den Aufbau eines Mobilen Nachlass-Service zur Beratung und Unterstützung der Nachlassverwalter und den Aufbau eines Kernbestandsdepots.¹⁶ Die dezentrale Erfassung durch die Nachlasshalter ist von Anfang an Teil des Konzeptes, die entsprechende webbasierte Datenbank ist im 2. Quartal 2014 online gegangen. Sie erlaubt es, Nachlässe und Bestände zu erfassen und aus diesen Erfassungen in einem zweiten Schritt Werkverzeichnisse zu generieren. Der Plan zum Aufbau eines Kernbestandsdepots basiert auf den gleichen Überlegungen wie in Hamburg oder Brauweiler: Die künstlerisch wichtigsten Bestände sollen professionell bewahrt werden, darüber hinaus können und sollen Kunstwerke veräußert werden. Problematisch ist hier, wie bei den meisten anderen Initiativen auch, die bislang fehlende finanzielle Unterstützung. Noch ist die Notwendigkeit der Bewahrung künstlerischer Hinterlassenschaften nicht genügend ins Bewusstsein der Politiker gedrungen, und in Zeiten knapper Kassen gelten Künstler der zweiten Reihe nicht eben viel.

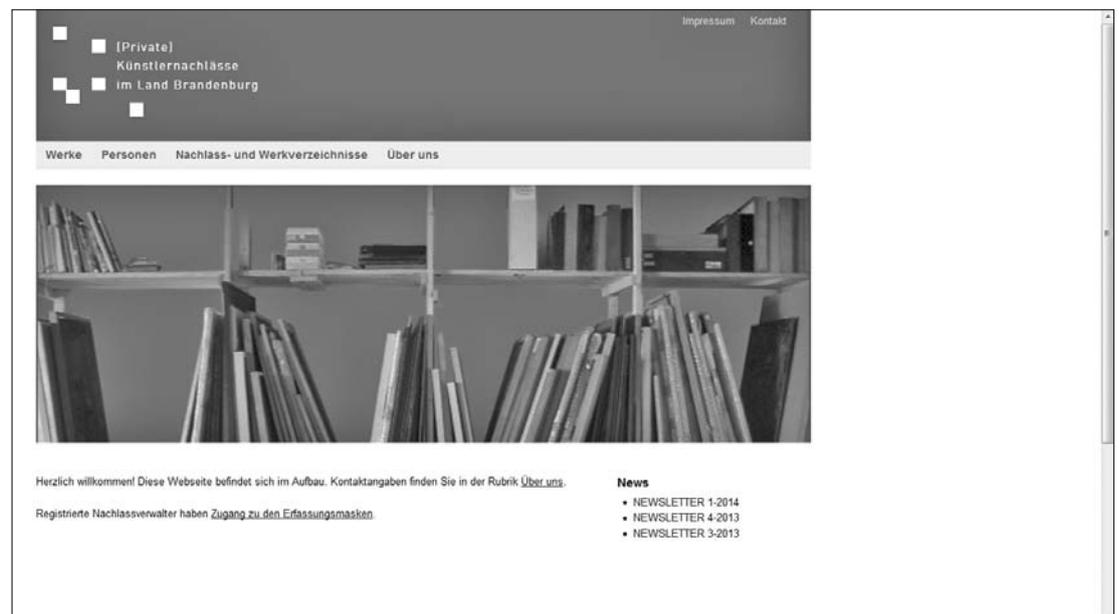
Fazit

All diesen Initiativen und Institutionen ist gemeinsam, dass sie von Anbeginn auf die digitale Erfassung und Erschließung der Werke setzen und auch sofort mit den Daten online gehen. Das ist eine kluge, vorausschauende Entscheidung. Die webbasierte, ggf. dezentrale Erfassung ist die einzige Möglichkeit, der Fülle an Objekten überhaupt

Herr zu werden. Sie erfordert im Vorfeld entsprechende Vereinbarungen (bei der Übernahme der Nachlässe müssen z.B. die Verwertungsrechte an den Kunstwerken übertragen werden), ist aber langfristig das einzig richtige Konzept. Durch die Anreicherung der Daten und die Verlinkung mit weiteren Datenquellen wie GND, Wikipedia o. ä. kann die Datenqualität mittelfristig deutlich gesteigert werden. Dadurch erhöht sich die öffentliche Präsenz der jeweiligen Künstler und Kunstwerke, Beziehungen zu anderen Kunstwerken oder Konvoluten lassen sich herstellen und das Wissen um künstlerisches und kulturelles Leben – gerade auch abseits des aktuellen Mainstreams – mehrt sich. Anders als Museen verstehen sich die Initiativen zur Sicherung der Künstlernachlässe ausdrücklich nicht als rein bewahrende Einrichtungen. Sie arbeiten mit Galerien und dem Kunsthandel zusammen, Verkäufe sind erwünscht, sie werden nicht tabuisiert, sondern im Gegenteil gefördert. Der Fokus liegt auf der Erhaltung und Bewahrung des kulturellen Erbes – in Form von Kernbeständen wie auch durch die Verbreitung von Werken, die in privaten Besitz gelangen sollen und dürfen. Und manche Blätter im Nachlass können auch einfach weg ...

1. Der Text basiert auf einem Vortrag, der am 24. Oktober 2013 auf einer Kölner Tagung gehalten wurde: „Kulturelles Erbe digital – Bedingungen und Perspektiven“, veranstaltet von prometheus e. V. in Kooperation mit der Pausanio Akademie und dem Hochschulbibliothekszentrum NRW (<http://www.prometheus-bildarchiv.de/tagung2013/index>, [letzter Zugriff: 06.02.2014]).
2. Die ganze Bandbreite der Schicksale künstlerischer Nachlässe, auch der von Musikern, Schriftstellern und darstellenden Künstlern, ist exemplarisch dargestellt in dem Sammelband *Special delivery*. Von

Abb. 5: [Private] Künstlernachlässe im Land Brandenburg.



Künstlernachlässen und ihren Verwaltern, hg. von Volkmar Hansen u. a., Arbeitskreis Selbständiger Kultur-Institute, Bonn 2011. – Aus Gründen der sprachlichen Prägnanz wird im Folgenden stets nur von Künstlern gesprochen. Hierin einbezogen sind aber auch immer die Künstlerinnen.

3. Beispiele dafür sind das Gerhard Richter Archiv in Dresden (bei den Staatlichen Kunstsammlungen) oder das Berliner Georg-Kolbe-Museum. Zu den übrigen künstlerischen Nachlässen, die sich neben dem Kolbe-Nachlass dort befinden, vgl. Jahn, Carolin, *Aus dem Atelier ins Archiv – Künstlernachlässe im Georg-Kolbe-Museum*. In: AKMB-news 2011 (17), 1, S. 12–13.
4. Jüngst zu diesem Thema erschienen: Sladeczek, Franz-Josef und Sandra Sykora, *After Collecting. Leitfaden für den Kunstinachlass*, Zürich 2013.
5. <http://www.adk.de/de/archiv/aufbau-aufgaben/index.htm> [letzter Zugriff: 06.02.2014].
6. Zu einigen dort enthaltenen Nachlässen des 19. Jahrhunderts siehe Winter, Petra, *Vom Zerreißen und Verbrennen. Genese, Charakter und Bedeutung der Künstler-Nachlässe des 19. Jahrhunderts im Zentralarchiv*. In: Grabowski, Jörn und Petra Winter (Hg.): *Kunst recherchieren. 50 Jahre Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin*, Berlin 2010, S. 121–130.
7. <http://www.rak-bonn.de> [letzter Zugriff: 06.02.2014].
8. Jooss, Birgit, *Das Deutsche Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg. Vom Umgang mit schriftlichen Nachlässen von Künstlern und Kunstwissenschaftlern*. In: AKMB-news 2010 (16), 1, S. 16–21.
9. Nachgewiesen werden die bislang erfassten Nachlässe in zwei großen Online-Datenbanken: einerseits in Kalliope ([http://kalliope.staatsbibliothek-](http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de)

[berlin.de](http://www.nachlassdatenbank.de)) (hier geht es um die in Bibliotheken befindlichen Nachlässe), zum anderen in der am Bundesarchiv angesiedelten Zentralen Datenbank der Nachlässe (<http://www.nachlassdatenbank.de>), die die Nachlässe in Archiven erfasst.

10. Unter diesem Titel hielt Uwe Degreif im September 2013 bei einem Hamburger Symposium (vgl. Anm. 11) einen Vortrag, in dem er überzeugend für eine radikale Sichtung und strenge Auswahl plädiert. Mein Dank geht an Uwe Degreif für die Überlassung des Vortragsmanuskriptes und die Erlaubnis, daraus zu zitieren. Ein Interview mit ihm zur gleichen Thematik in Sladeczek/Sykora (vgl. Anm. 4), S. 155–160.
11. Das Programm unter <http://www.kuenstlernachlaesse.de/projekte/ausstellungen/2013-2/> [letzter Zugriff: 06.02.2014]. Zum 10-jährigen Bestehen außerdem erschienen: Forum für Nachlässe von Künstlerinnen und Künstlern e.V. (Hg.), *Entdeckt und Bewahrt! 10 Jahre Forum für Künstlernachlässe mit einem Querschnitt durch die Sammlung*, Hamburg 2013.
12. <http://www.museen-sh.de/Startseite> [letzter Zugriff: 06.02.2014].
13. <http://www.kuenstlernachlaesse-mannheim.de> [letzter Zugriff: 06.02.2014].
14. <http://www.kunstfonds.de/kuenstlernachlaesse.html> [letzter Zugriff: 06.02.2014].
15. <http://www.van-ham.com/van-ham-art-estate.html> [letzter Zugriff: 06.02.2014]. Durchaus kritisch dazu Christiane Fricke im Handelsblatt vom 20.08.2013 (<http://www.handelsblatt.com/panorama/kunstmarkt/kuenstlernachlaesse-kampf-um-ressourcen/8665614.html> [letzter Zugriff: 06.02.2014]).
16. <http://www.private-kuenstlernachlaesse-brandenburg.de/> [letzter Zugriff: 06.02.2014].



AMSTERDAM — PARIS

ERASMUS

INTERNATIONALER BIBLIOTHEKSLIEFERANT
SEIT 1934

Erasmus Boekhandel bv
Postfach 19140
1000 GC Amsterdam
Niederlande

Tel: +31-20-5353433
Fax: +31-20-6206799

www.erasmusbooks.nl
erasmus@erasmusbooks.nl

Librairie Erasmus
52, rue Bichat
75010 Paris
Frankreich

Tel: +33-1-43480320
Fax: +33-1-43481424

www.erasmus.fr
erasmus@erasmus.fr